

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	11
Vorworte	13
<i>Samuel Vögeli</i>	
Einleitung	17
1 Zugehende Beratung: das Projekt	25
1.1 Von der Idee zum Pilotprojekt	25
1.2 Das Konzept	26
1.3 Das Team bildet sich	28
1.4 Vernetzung	28
1.5 Ein Projekt mit Stoßwirkung	32
1.6 Interne Evaluation	32
1.7 Externe Evaluation	35
1.8 Fazit und Ausblick	35
2 Angehörige von Menschen mit Demenz	37
2.1 Zahlen	37
2.1.1 Anzahl Betroffene und Angehörige	38
2.1.2 Merkmale und Prognosen	38
2.2 Tätigkeiten und Verantwortungen	39
2.2.1 Gründe für die Pflege- und Betreuungsübernahme	39
2.2.2 Eine Typologie von Angehörigen	40
2.2.3 Spektrum an Tätigkeiten und Verantwortungen	41
2.2.4 Die Begriffe „pflegende“ und „betreuende“ Angehörige	43
2.3 Situationen, Ressourcen und Belastungen	43
2.3.1 Belastungen und die Folgen	44
2.3.2 Positive Aspekte aus der Sicht von Angehörigen	46
2.4 Bedürfnisse und Wünsche von Angehörigen	48
2.4.1 Umgang mit der Person mit Demenz	48
2.4.2 Bezug auf sich selbst	49

3 Grundlagen für die Beratung 51

3.1 Was ist Beratung? 51

3.2 Voraussetzungen für die Beratung 52

 3.2.1 Praktische Erfahrungen 53

 3.2.2 Interprofessioneller Austausch 53

 3.2.3 Selbsterfahrung und Selbstreflexion 53

 3.2.4 Selbstbewusstsein und Sozialkompetenz 55

 3.2.5 Anerkennung eigener Grenzen 55

3.3 Eigene Weiterentwicklung in der Beratung gestalten 55

 3.3.1 Beratungswissen aneignen 56

 3.3.2 Lernen am Modell 56

 3.3.3 Lernen durch Selbstreflexion 58

4 Wichtigste Prinzipien in der Beratung 61

4.1 Niederschwelligkeit 61

 4.1.1 Abbau von Barrieren 62

 4.1.2 Tür-und-Angel-Beratung 65

4.2 Aufbau und Pflege von Vertrauen 67

 4.2.1 Eigenschaften, Fähigkeiten und Verhalten der Beratenden 67

 4.2.2 Der Faktor Zeit 68

 4.2.3 Zusammenspiel der Einflussfaktoren 69

4.3 Anerkennung und Wertschätzung 70

4.4 Normalisierung 73

 4.4.1 Folgen unserer Leistungsgesellschaft 73

 4.4.2 Gefühle und Erleben von Angehörigen 73

4.5 Umgang mit Aggression und Gewalt 74

 4.5.1 Die Begriffe Aggression und Gewalt 75

 4.5.2 Gewalt gegen Angehörige und andere Personen 76

 4.5.3 Gewalt gegen Menschen mit Demenz 78

 4.5.4 Gewaltprävention und -management in Beratungsgesprächen 80

4.6 Humor und Small Talk 82

4.7 Motivierende Gesprächsführung 83

 4.7.1 Aufbau von Veränderungsbereitschaft (Phase 1) 84

 4.7.2 Stärkung der Selbstverpflichtung (Phase 2) 85

4.8 Informationen geben 86

4.9 Dauer der Beratung 88

5 Der Beratungsprozess 91

5.1 Teilschritte 91

5.2 Das Erstgespräch 92

5.3 Assessment 97

 5.3.1 Priorisierung der Themen 97

5.3.2	Genogramm und Ökogramm	99
5.3.3	Belastungsassessment	105
5.3.4	Assessment der positiven und bedeutsamen Alltagssituationen	107
5.3.5	Modell der inneren Batterie	108
5.3.6	Mehr-Säulen-Modell der individuellen Lebensqualität	109
5.4	Ziele vereinbaren	110
5.4.1	Zielformulierung nach der SMART-Regel	111
5.4.2	Die Zielerreichungsskala ZES	111
5.4.3	Wer definiert die Ziele?	113
5.5	Maßnahmen planen und durchführen	114
5.6	Evaluation	116
5.6.1	Der informierte Augenschein	117
5.6.2	Systematische Evaluation	117
5.6.3	Nutzung der Evaluationsergebnisse	118
6	Besondere Beratungsformen und Settings	119
6.1	Familienberatung	119
6.1.1	Vorbereitung	120
6.1.2	Umgang mit Skepsis und Abneigung	121
6.1.3	Planung	122
6.1.4	Grundprinzipien	123
6.1.5	Das erste Familienberatungsgespräch	125
6.1.6	Weitere Familienberatungssitzungen	128
6.1.7	Mögliche Schwierigkeiten	128
6.2	Beratung in der häuslichen Umgebung	133
6.2.1	Risiken und Stolpersteine	135
6.2.2	Themen	135
6.3	Beratung im Akutkrankenhaus	137
6.3.1	Vor dem Krankenhauseintritt	139
6.3.2	Während dem Krankenhausaufenthalt	142
6.3.3	Die Entlassung gestalten	143
6.3.4	Beispiel eines familiensensiblen Entlassungsmanagements	145
7	Häufige Beratungsthemen	147
7.1	Krankheitsbild und Symptome	148
7.1.1	Nutzen und Risiken der Informationsvermittlung	149
7.1.2	Ressourcen und Potenziale beleuchten	149
7.1.3	Bilder, Metaphern und Modelle	150
7.1.4	Wann ist welches Modell gefragt?	155
7.2	Behandlungsformen	155
7.2.1	Medikamentös	155
7.2.2	Nicht-medikamentös	157
7.3	Entlastung und Unterstützung	159
7.3.1	Hilfe annehmen als Hürde	159

7.3.2	Annahme von Hilfe fördern	162
7.3.3	Mit Ablehnung umgehen	166
7.4	Finanzielle Ansprüche	167
7.4.1	Fachstellen nutzen	167
7.4.2	Ansprüche an Beratende und ihr Team	168
7.4.3	Finanzierung des Heimaufenthaltes	168
7.5	Vorsorge	169
7.5.1	Rahmenbedingungen	170
7.5.2	Advance Care Planning	170
7.6	Stress, Belastungen und Depressionen	171
7.6.1	Kraftquellen finden	173
7.6.2	Energie tanken	174
7.6.3	Darüber reden	176
7.6.4	Prozessbegleitung	177
7.7	Organisation	178
7.8	Alltagsgestaltung	180
7.8.1	Bedeutsame Alltagssituationen und Demenz	181
7.8.2	Assessment der positiven und bedeutsamen Alltagssituationen	182
7.8.3	DEMIAN in der Beratungspraxis	182
7.9	Basale Aktivitäten des täglichen Lebens	185
7.9.1	Einschätzung der erforderlichen Hilfe	185
7.9.2	Hinweise für die Beratung	189
7.9.3	Professionelle Entlastung	190
7.10	Herausforderndes Verhalten	191
7.10.1	Verständnisvoll Zuhören	192
7.10.2	Verstehende Diagnostik	192
7.10.3	ABC-Verhaltensanalyse	194
7.10.4	Kognitive Umstrukturierung	197
7.11	Schwierige Entscheidungen treffen	202
7.11.1	Ethische Prinzipien	202
7.11.2	Die Entscheidungsfindung	203
7.11.3	Der Pflegeheimenritt	204
7.12	Verlust und Trauer	206
7.12.1	Uneindeutiger Verlust	207
7.12.2	Empathischer Umgang mit der Trauer von Angehörigen	209
7.13	Beziehungen in Familie und Partnerschaft	210
7.13.1	Neue Rollen und Aufgaben	211
7.13.2	Veränderte Kommunikation	213
7.13.3	Liebe, Intimität und Sexualität	217
7.14	Ein eigenes Leben finden	221
7.14.1	Soziale Kontakte	221
7.14.2	Eine neue Liebe	223

7.14.3	Eigene Gesundheit und Interessen pflegen	224
7.14.4	Die Zeit nach der Betreuung	226
8	Forschung	229
8.1	Evidenzbasierung als zentrales Element der Professionalisierung	229
8.2	Evidenzbasierung als gesundheits- und sozialpolitisches Paradigma	230
8.3	Was ist eigentlich evidenzbasiert?	231
8.4	Das Problem der Generalisierbarkeit	233
8.5	Der Ärger mit der Standardisierung	234
8.6	Für eine Aufwertung der qualitativen Forschung	235
8.7	Für eine Aufwertung der Theorie	235
8.8	Personenzentrierte Praxisentwicklung	237
8.9	Empfehlungen für die Praxis	239
Epilog		241
Literatur		245
Weiterführende Literatur		252
Anhang		255
DEMIAN Teil 1: Anamnese mit Angehörigen/Bezugspersonen		255
DEMIAN Teil 2: Leitfaden für pflegende Angehörige		259
Adressenverzeichnis		265
Autorenverzeichnis		266
Sachwortverzeichnis		267